

**MITTEILUNGEN DER KOMMISSION FREIZEITPÄDAGOGIK
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT (DGfE)**

WOLFGANG NAHRSTEDT · BIELEFELD

Hans Rüdiger

Einer der „Pioniere“ der deutschen Freizeitpädagogik, Prof. Dr. Hans Rüdiger, wurde vor wenigen Monaten emeritiert. Ein guter Anlaß für einen Blick auf sein freizeitwissenschaftliches Lebenswerk:

1. Animativer Hochschuldidaktiker

Der Beitrag von Hans Rüdiger zur Weiterentwicklung der Erziehungswissenschaft und insbesondere zum Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft bestand aus meiner Sicht vor allem in „animativer Hochschuldidaktik“, um einen Begriff aufzugreifen, den er selbst gebraucht und der durch den Begriff einer „animativen Didaktik“ von Horst W. Opaschowski (1977) vorformuliert worden ist. Hans Rüdiger war seit seiner Studentzeit ein Anreger, der jüngere Semester auf neue Aufgaben der Erziehungswissenschaft aufmerksam machte.

2. Erkundung von Neuland (50er Jahre)

Ich bin ihm sofort in meinem ersten Semester (WS 1954/56) in Hamburg begegnet. Er war Referent des Studentischen Jugendarbeitsprogramms. Durch Mitarbeit in der Jugendhilfe konnten Studierende Geld für ihr Studium verdienen. Ich begann im Jugendfreizeithcim, andere Studierende arbeiteten auf Kinderspielplätzen, in Begegnungsstätten, Schutzaufsichtgruppen, im Flüchtlingslager für DDR-Übersiedler.

3. Bemühungen um Theorie (60er Jahre)

Hans Rüdiger genigte jedoch eine bloße Vermittlung von Jobs keinswegs. Er war auch um die erziehungswissenschaftliche Aufarbeitung der neuen pädagogischen Arbeitsfelder bemüht. So gehörte er zusammen mit Klaus Mollenhauer und anderen zu den Gründern des Arbeitskreises Studentische Jugendhilfe. In regelmäßigen Zusammenkünften wurde hier nach der Theorie der neuen Praxis gesucht. Mit Mitteln

des Studiums Generale wurden interessante Vertreter der Praxis und Theorie dieser Felder eingeladen, z. B. Hermann Giesecke, Helmut Kentler, C.W. Müller.

Studentische Teilnehmer wurden angeregt, ihre Examensarbeiten und Dissertationen über Probleme dieser neuen Felder zu schreiben. Die Dissertation von Hans Rüdiger selbst (1965) gehörte dazu, ebenso meine Dissertation (1968), die von Gustav Grauer (1973) und Hartmut Lüdtko (1974) und anderen.

Auch unser gemeinsames Buch über die „Studentische Jugendarbeit. Ein Beitrag zur Freizeiterziehung“ (1963) ist aus diesen Bemühungen um die Theorie für eine neue Praxis hervorgegangen.

Die 50er Jahre dienten so der Erkundung einer neuen pädagogischen Praxis. Seit den 60er Jahren erschienen die Bemühungen um ihre Theorie. Der Begriff „Freizeitpädagogik“ wurde dafür aufgegriffen. Die erziehungswissenschaftliche Beschäftigung mit Freizeit, offener Jugendarbeit, „Heim der offenen Tür“, aber auch „Jugendreisen“ stand im Zentrum. Auch die „Entstehung der Freizeit“ (Nahrstedt 1972) und die Geschichte der Freizeitpädagogik seit Fritz Klatt (1927) wurde verfolgt.

4. Beruf und Familie

Die 60er Jahre brachten auch den Schritt in Beruf und Familie. Die „bürgerlichen“ Konzessionen an das Erwachsenenenseins wurden – wenn auch mit der nötigen Problematik – vollzogen. Hans Rüdiger erhielt einen ersten „richtigen“ Arbeitsvertrag 1963 am Studienbüro für Jugendfragen, Bonn, wechselte bald an die Universität Nürnberg-Erlangen, heiratete 1966. Ich selbst heiratete 1963 und erhielt eine BAT IIa-Stelle 1965 an der Universität Hamburg.

5. Eroberung der Hochschule (70er Jahre)

Die 70er übersetzten die praktischen und theoretischen Erkenntnisse in Hochschulposition und Hochschulstudium. Hans Rüdiger wurde 1971 Dozent, dann Professor an der PH Kiel. Ich selbst wurde 1971 zuerst Dozent für Freizeitpädagogik an der Universität Hamburg, erhielt dann im Dezember 1971 einen Ruf auf eine H4(C4)-Professur in Bielefeld. 1978 gehörte Hans Rüdiger zu den Gründern der DGfE-Kommission Freizeitpädagogik, 1979 zu den Herausgebern der neuen Zeitschrift Freizeitpädagogik.

6. Veränderung der Hochschule (80er Jahre)

Die 80er Jahre führten zu strukturellen Konsequenzen. Hans Rüdiger regte eine Vielzahl von Praxisprojekten an, knüpfte ein differenziertes Netz zu Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Sozialpädagogik und Freizeitpädagogik und übernahm den Vorsitz des Diplom-Prüfungsausschusses der Erziehungswissenschaftlichen Fa-

kultät an der Universität Kiel. Ich selbst wurde 1980 mit der PH in die Universität Bielefeld „integriert“. Die Studienrichtung „Freizeitpädagogik und Kulturarbeit“ wurde eingerichtet. Seit den 70er Jahren hatte ich bereits den internationalen Kontakt entwickelt. Seit 1973 bin ich Mitglied im Board der European Leisure and Recreation Association (ELRA: 1972 gegründet), seit 1976 arbeite ich mit in der World Leisure and Recreation Association (WLRA), hielt Vorträge an US-Universitäten, war Gastdozent an der University of Illinois at Urbann-Champaign (1978 ff). Hans Rüdiger war dabei für mich immer ein grundsätzlicher Rückhalt im Ausgangsbereich.

7. Krise (90er Jahre)

Der Anschluß der DDR (1990ff) brachte zunächst neue Aufgaben und Initiativen. Mehrere Hochschulen der Ex-DDR suchten Anschluß an die Freizeitpädagogik. Zwischen 1991 und 1994 brachen diese Versuche zusammen. Der Studiengang Freizeitpädagogik (seit 1985) wird an der Universität Göttingen seit 1994 eingestellt. Auch privat kamen Krisen. Das „Wirtschaftswunder“ BRD ist beendet. International kommen härtere Zeiten und neue Orientierungen. Die neuen Ansätze, seit den 50ern entwickelt und bis in die 80er umgesetzt, müssen sich neuen Herausforderungen stellen.

8. Fazit

Die Entpflichtung von Hans Rüdiger markiert – so gesehen – auch den Abschluß einer Epoche in der Nachkriegsgeschichte der deutschen Erziehungswissenschaft.

WOLFGANG NAHRSTEDT · BIELEFELD

DGfE-Kommission Freizeitpädagogik Geschäftsbericht 1994-1996

„Europäisierung“ und „Spektrum Freizeit“ sind die Stichworte, die die beiden Hauptschwerpunkte der Kommissionsarbeit im Zeitraum des Geschäftsberichts bezeichnen.

1. Europäisierung

Die Zusammenarbeit mit westeuropäischen Hochschulen (Belgien, Frankreich, Italien, Niederlande, Spanien, United Kingdom) hatte schon in den Geschäftsjahren davor über das Erasmus-Projekt „Leisure Studies“ seit 1990 im Zusammenhang mit den Integrationsschritten im politischen und ökonomischen Bereich begonnen. Das Geschäftsjahr 1994–1996 brachte insofern eine Ausweitung dieser Zusammenarbeit nach Mittel- und Nordeuropa. Hervorstechend war, daß Kommissionsmitglieder aus Österreich (insbesondere Popp, Innsbruck/Salzburg; Zellmann, Wien) eine Führungsrolle auf drei Ebenen übernommen haben:

1. In Zusammenarbeit mit der österreichischen Bundesregierung und in direktem Kontakt mit dem österreichischen Bundeskanzler Vranitzky haben sie die Kommission im Jahr 1995 an vier Diskussionsforen in Wien zum Verhältnis von Freizeitpolitik und Freizeitpädagogik beteiligt:
 - 6. April 1995 Freizeitpolitik 2010
 - 12. Mai 1995 Reisen in der Erlebnisgesellschaft
 - 7. Juni 1995 Aufgaben der Freizeitpädagogik
 - 28. August 1995 Bedeutung von Arbeit und Freizeit für die Zukunft der Städte Europas.
2. Übernahme der verantwortlichen Herausgeberschaft für die Kommissionszeitschrift Freizeitpädagogik unter dem neuen Namen Spektrum Freizeit ab Januar 1995.
3. Koordination des Erasmus-Projekts „Integrative Curriculumsentwicklung für Freizeitwissenschaft“ (Belgien, BRD, Finnland, Niederlande, Österreich, Schweden).

Die Europäisierung der Kommissionsarbeit zeigte sich weiter

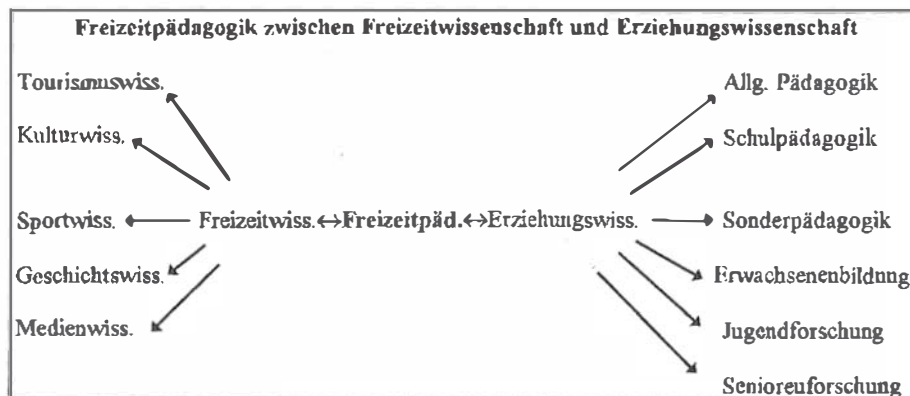
- in Kooperation mit Polen (Masuren-Projekt), Tschechien (Universität Olomouc/Olmütz; 9. Europäischer Freizeitkongreß in Cesky Krumlov), Schweiz (Universität Bern)
- der Vorlage der 2. bis 4. Europäischen Tourismusanalyse (Opaschowski, Ham-

Die Europäisierung wurde ergänzt durch Züge einer Globalisierung, die insbesondere durch die Einladung des Kommissionsvorsitzenden zu einer Vortragsreise durch Japan zum Ausdruck kam.

2. Spektrum Freizeit

Spektrum Freizeit wurde insbesondere deshalb zum neuen Namen der Kommissionszeitschrift gewählt, weil Freizeit zunehmend Grundlage einer Ausdifferenzierung von neuen spezielleren Handlungsbereichen wird. Freizeitwissenschaft wie Freizeitpädagogik werden damit zu Aspektwissenschaften bzw. zu Grundlagenwissenschaften für weiter ausdifferenzierte Aspektwissenschaften. Als neue Aufgabe für die Kommissionsarbeit zeichnete sich daher die Auseinandersetzung und Neuvernetzung von Freizeitaspekten ab.

Die Stellung der Freizeitpädagogik zwischen Erziehungswissenschaft einerseits, Freizeitwissenschaft andererseits wurde damit zu einem zentralen Thema, das schematisch sich etwa folgendermaßen strukturierte:



Von dieser Auseinandersetzung wurden Forschungsvorhaben, Tagungen und Publikationen im Rahmen der Kommissionsarbeit geprägt:

3. Forschungsvorhaben (Auswahl):

- Zeitforschung (Freericks, Nahrstedt, Bielefeld, in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen aus einer Reihe anderer Disziplinen und Hochschulen)
- Freizeitforschung (Opaschowski, Popp, Wallraven, Zellmann)
- Tourismusforschung (Klimpel, Nahrstedt, Opaschowski)
- Kurorteforschung (Nahrstedt)
- Evaluation der Computerspielekulturen bei Heranwachsenden (Fromme).

4. Tagungen (Auswahl, siehe auch oben Punkt 1):

- Freizeitpädagogik und Leisure Studies (3/94 DGfE Dortmund)
- Freizeitwissenschaft (5/94-10/94-6/95:
3.-5. Forum Freizeitwissenschaft)
- Spektrum Freizeit (3/95 ITB Berlin)
- Freizeitpolitik (4-8/95 Wien)
- Tourismuswissenschaft (2/96 TU Dresden)
- Kulturtourismus (3/96 Universität Bern)
- Gesundheitstourismus (3/96 ITB Berlin)
- Freizeitpädagogik (Vortrag Opaschowski) (3/96 DGfE Halle/Saale)
- Freizeitbildung zwischen Staat und Markt (3/96 DGfE Halle/Saale)
- Alter, Bildung, Lebensstil (3/96 DGfE Halle/Saale).

5. Publikationen (Auswahl):

- Freizeitpädagogik (Frericks, Nahrstedt, Opaschowski)
- Freizeitwissenschaft (Opaschowski, Popp, Zellmann)
- Tourismuswissenschaft (Nahrstedt, Opaschowski)
- Gesundheitswissenschaft (Nahrstedt)
- Pädagogik als Sprachspiel (Fromme : Habilitationsschrift).

6. Perspektiven

Im Berichtszeitraum zeichneten sich auch bereits Vorarbeiten für das Kongreßthema des nächsten DGfE-Kongresses in Hamburg (3/98) ab: Medien-Generation. Freizeitpädagogische Forschungsvorhaben zu „Computerspielen von Kindern“ (Fromme/Meder), zur „Virtuellen Kur“ (Brinkmann/Meder/Nahrstedt) und zum Tele-Learning-Modul „Pädagogik der Geselligkeit“ sind angelaufen (Fromme/Stehr). Sie könnten Grundlagen für die Organisation von einem Symposium „Freizeitpädagogik in der Medien-Generation“ und einer Arbeitsgruppe „Single-Freizeit der Medien-Generation“ werden. Für den folgenden Berichtszeitraum 1996–1998 werden die Schwerpunkte Europäisierung und Spektrum Freizeit über Forschungsvorhaben, Publikationen und Tagungen (z. B. 7/96 Cardiff, 9/96 Wageningen, 2/97 Soest, 3/97 Bielefeld, 7/97 Barcelona, 9/97 Dubrovnik) weitergeführt.